

15. III. 1919

[Drohende Schließung des St. Anna-Kinderspitals.] Das unter der Leitung des Primarius Dr. Romeo Monti stehende St. Anna-Kinderspital, 9. Bezirk, Kinderspitalgasse 6, das älteste Spital auf dem Kontinent, die Stätte der Tätigkeit Mauthners, Widerhofers, Escherichs, ist infolge der durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufenen Teuerung sämtlicher Artikel in eine derartige finanzielle Krise geraten, daß die Schließung der Anstalt in allernächster Zeit droht. In einer im Dezember 1918 stattgehabten Sitzung im Staatsamt für Volksgesundheit wurde die Sanierung der Kinderspitäler in Aussicht gestellt, wobei sich die Gemeinde Wien und die Landesregierung, bereit erklärten, je ein Drittel zur Sanierung zu übernehmen. Der Staat versprach zwar auch sein Drittel zu geben, aber dieses Versprechen wurde bis heute noch nicht eingelöst und somit ist jetzt oder in absehbarer Zeit auf eine Hilfe von Seiten der dazu berufenen Faktoren nicht zu hoffen. Die Krise hat sich inzwischen noch verschärft, weil die Verpflegung eines Kindes im Spital gegenwärtig 12 K. kostet und von der Zuständigkeitsgemeinde bloß 5 K. täglich gezahlt werden, während für die übrigen 7 K. täglich per Kind die Anstalt aufkommen muß. Das Spital verfügt über ein kleines, meistens aus Wertpapieren bestehendes Vermögen, das aber jetzt derart belastet ist, daß die Finanzinstitute, bei denen die Wertpapiere deponiert sind, nicht mehr gewillt sind, weitere Vorstöße vorzutreten. Da das Spital nicht einmal die Mittel mehr zur Verfügung hat, die laufenden täglichen Ausgaben (für Fleisch, Milch usw.) zu bestreiten, so ist es genötigt, in dieser argen Not an die private Wohlthätigkeit zu appellieren, in der Hoffnung, daß durch Spenden (abzuliefern direkt an die Spitalsdirektion, 9. Bezirk, Kinderspitalgasse 6) die Gefahr der Spitalschließung behoben und die Existenz dieser Heilnätte für die nächste Zukunft gesichert wird.